

Danksagung

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung einer Dissertation, die 2022 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien eingereicht wurde. Ermöglicht wurde die Arbeit durch die Mitarbeit im Forschungsprojekt »Affektive Arbeit in der öffentlichen Arbeitsvermittlung« (AAA-Projekt), das vom Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert wurde, sowie durch ein Doc.Mobility-Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und ein Forschungsstipendium der Literar Mechana. Mein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Birgit Sauer. Sie hat mich stets mit viel Geduld und Wohlwollen unterstützt und mich in Momenten des Selbstzweifels immer wieder zum Weiterarbeiten motiviert. Bedanken möchte ich mich auch beim gesamten AAA-Projektteam, bei meinen Kolleg_innen im Dissertand_innenkolloquium und bei allen Wegbegleiter_innen, Mitstreiter_innen und Freund_innen, allen voran Katja Chmilewski, Benjamin Opratko, Frederik Metje, Katharina Hajek, Ayse Dursun, Edma Ajanovic, Brigitte Bargetz, Syntia Hasenöhrl, Maria Mayer, Tobias Boos, Isabel Käser, Chantal Maggnin, Benjamin Vicq sowie zahlreichen Personen vom Institut für Politikwissenschaft. Ich durfte von unzähligen Diskussionen, Kommentaren und Einwänden lernen und konnte auch in schwierigen Situationen immer auf ihre vielfältige Unterstützung zählen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei allen Interviewpartner_innen bedanken, die ihre Zeit und Expertise mit mir geteilt haben. Ihre Offenheit und die wertvollen Einblicke, die sie mir gewährt haben, waren für meine Arbeit von unschätzbarem Wert. Ohne Ihre Bereitschaft, sich auf dieses Projekt einzulassen und ihre Gedanken mit mir zu teilen, wäre diese Dissertation nicht möglich gewesen. Bedanken möchte ich mich auch bei den Ansprechpartner_innen der kantonalen RAV, die mir Einblicke in ihre Strukturen und Prozesse gewährt haben.

Norbert Axel Richter und Anette Nagel, die das Manuskript in verschiedenen Stadien der Fertigstellung Korrektur gelesen haben, danke ich für ihre sorgfältige Lektüre und ihre Aufmerksamkeit für die Irrungen und Wirrungen der deutschsprachigen Foucault-Rezeption.

Bedanken möchte ich mich auch bei Gesine Fuchs und Wolfgang Ludwig-Mayerhofer. Als Gutachterin und Gutachter haben sie nicht nur viel Geduld bewiesen,

sondern durch ihre wertschätzende Kommunikation und konstruktive Kritik viel zum Gelingen und zur Qualität meines Forschungsprojektes beigetragen. Ohne das Verständnis und die Unterstützung meines Mannes, Esad Hajdarevic, und meines wunderbaren Sohnes Nepomuk hätte ich weder die Dissertation noch dieses Buch schreiben können. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meiner Mutter, Susanne Gaitsch, für ihre Unterstützung bedanken, ohne die ich mein Studium wohl nie hätte abschließen können. Mein größter Dank gilt jedoch meiner Schwester Johanna Schloßberger. Sie hat mich von Anfang bis Ende begleitet, unterstützt und vorangetrieben. Ihr widme ich dieses Buch.

Myriam Gaitsch